

Drittes LKA-Symposium – Rockerkriminalität
Grußwort des Niedersächsischen Innenministers
Uwe Schünemann
am 19. Mai 2010 in Hannover
- Es gilt das gesprochene Wort! -

Sehr geehrter Herr Kolmey,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, heute das mittlerweile dritte LKA-Symposium eröffnen zu können. Mit dem diesjährigen Thema sind wir wieder einmal am Puls der Zeit.

Das Thema Rockerkriminalität in Deutschland nimmt aktuell breiten Raum in allen Medien ein. Die negativen Schlagzeilen reißen nicht ab: Tötungsdelikte; Brandanschläge; aufgebrachter Rocker-Mob, den die Polizei nur mit Mühe davon abhalten kann, das Clubhaus des konkurrierenden Clubs zu stürmen; wiederholt Schüsse auf Vereinshäuser des jeweils anderen Lagers; sichergestellte Schusswaffen.

In Schleswig-Holstein hat der dortige Innenminister nach etlichen gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den Bandidos und den Hells Angels den Charter der Hells Angels in Flensburg und den Chapter der Bandidos in Neumünster aufgelöst und verboten.

Gegenwärtig sind wir in Niedersachsen von derartigen Auseinandersetzungen nicht betroffen. Allerdings zeigt das Beispiel Vechta ganz deutlich: Dort konnten nur durch rechtzeitigen massiven Polizeieinsatz im März dieses Jahres gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern der Red Devils und des ebenfalls dort ansässigen Gremium Motorradclubs verhindert werden. Die Vorfälle mahnen zur äußersten Vorsicht. Wir werden in Niedersachsen auch zukünftig, wie schon in der Vergangenheit, die Entwicklung verfolgen, um rechtzeitig geeignete Maßnahmen treffen zu können.

Anrede,
unsere Polizeibeamtinnen und -beamten, egal ob in einer geschlossenen Einheit, im Einsatz- und Streifendienst oder im Ermittlungsbereich, sehen sich mit den Outlaw Motorcycle Gangs konfrontiert.

Rein an polizeilichen Fallzahlen orientiert, könnte der Eindruck vorherrschen, dass kein unmittelbarer Handlungsdruck besteht. Es hat sich jedoch unter den verfeindeten Motorradclubs eine Situation entwickelt, die weiter zu eskalieren droht. Und die in den letzten Jahren bereits wiederholt in Tötungsdelikte mündet ist. In besonders trauriger Erinnerung wird uns allen der Tod des SEK-Beamten in Rheinland-Pfalz bleiben, der von einem Rocker erschossen worden ist.

Anrede,
diese schreckliche Tat, aber auch Durchsuchungen in mehreren Bundesländern, bestätigen einmal mehr, was die Ermittler der Polizei seit Jahren wissen:

Motorradrocker, die sich den Outlaw Motorcycle Gangs angeschlossen haben, sind in der Mehrheit keine freiheitsliebenden Easy-Rider-Typen, die knatternd und dröhnend auf ihren Harleys vorfahren.

Es handelt sich vielmehr um organisierte Banden. Gewalt und Drohungen sind bestimmende Merkmale. Die Mitgliederzahl wird allein in Deutschland auf mehrere tausend geschätzt.

Bei den Auseinandersetzungen geht es um viel mehr als nur um regionale Interessen. Es geht darum, wer in Deutschland bzw. in Europa das Sagen hat, es geht um Geldwäsche, Rauschgift-, Menschen- und Waffenhandel.

Wir müssen unsere Polizeibeamtinnen und -beamten für diese Thematik sensibilisieren, aber wir dürfen sie dabei nicht verunsichern. Auch dazu will diese Veranstaltung heute beitragen.

Anrede,

Motorradrocker entziehen sich bewusst den Regeln und Erwartungen der Gesellschaft. Ihre Revierkämpfe tragen die Banden mit äußerster Brutalität aus, gerade deshalb, weil sie sich untereinander in ihrer Ideologie und Struktur kaum unterscheiden.

Rocker gehen zwar häufig einem Beruf nach, haben auch oftmals Familie. Ihr Status als Mitglied in einer Rockergruppierung verpflichtet sie allerdings -ungeachtet persönlicher Belange und Interessen- für ihren Club einzustehen. Durch ihr Äußeres und ihre Lebensweise unterscheiden sie sich eindeutig von uns „Normalbürgern“.

Untereinander wirken sie allerdings verblüffend ähnlich.

Ihre Konformität in punkto Kleidungsstil, bevorzugter Motorradmarke und Clubregeln schränkt ihre Individualität ein und macht sie mit Blick auf polizeiliche Lagebeurteilungen berechenbar. Gleichwohl sind sie für uns in Teilen immer noch fremd. Mir ist nicht bekannt, dass sich die kriminologische Forschung bislang mit ihnen eingehend beschäftigt hätte.

Umso mehr freut es mich, dass wir heute Gelegenheit bekommen werden, sowohl eine deutsche als auch eine internationale Sicht und Bewertung dieses Phänomens zu erhalten. Dieses insbesondere auch deshalb, weil die meisten Outlaw Motorcycle Gangs ihren Ursprung in den Vereinigten Staaten von Amerika haben und schon allein deshalb dort tiefgreifende Kenntnisse vorliegen dürften.

Anrede,

mit Unverständnis hat die breite Öffentlichkeit die Presseberichterstattung der letzten Wochen aufgenommen, in der über die Hells Angels und ihre Aktivitäten in der Wirtschaftswelt berichtet wurde.

Konstatieren können wir bereits, dass einzelne Outlaw Motorcycle Gangs bei uns die legale Wirtschaftswelt unterwandert haben. Sie finanzieren sich zumindest teilweise über legale Erwerbsquellen, etwa im Sicherheits-, Tattostudio- und Gastronomiegewerbe. Viele Mitglieder haben in diesen Bereichen auch ihren Arbeitsplatz. Dadurch wird die Abhängigkeit der Member zu ihrem Club noch gesteigert.

Anrede,

Teile der Gesellschaft, insbesondere das jüngere Partypublikum, fühlen sich von dieser schillernen Welt, auch hier in Hannover, angezogen. Sie ahnen dabei nicht, dass sie mit ihrem Eintrittsgeld oder dem erworbenen Getränk nach unserer Vermutung auch das kriminelle Milieu finanzieren.

Polizeiliche Ermittlungen gestalten sich gerade in einem Umfeld schwierig, in dem bestimmte Bevölkerungsschichten noch gar keinen „Gefahrenradar“ ausgebildet haben oder aber diese Gruppierungen sogar verherrlichen.

Gelingt der Nachweis einer Straftat, übernimmt das einzelne Mitglied einer Rockergruppierung vor Gericht die Verantwortung für eine eigentlich gemeinsam, wenn nicht sogar aus dem Club heraus begangene Straftat. Eben so, wie es die Clubregeln bestimmen.

Anrede,

bereits im September 2009 habe ich mit meinen Ministerkollegen der norddeutschen Küstenländer beschlossen, dass die Bundesländer Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und nicht zuletzt Niedersachsen eine gemeinsame Bekämpfungsstrategie entwickeln.

In der Zwischenzeit ist dieses Vorhaben in konkrete Projekte gemündet, über die wir heute noch das ein oder andere erfahren werden.

Auf Ebene des Bundes und der Länder ist ganz aktuell eine Bund-Länder-Projektgruppe eingerichtet worden. Sie befasst sich mit der Erhebung und Auswertung der in den Ländern bestehenden Bekämpfungskonzepte. Aus dieser Erhebung sollen Handlungsempfehlungen abgeleitet werden, die künftig eine bundeseinheitliche Vorgehensweise ermöglichen.

Anrede,

Rockerkriminalität fordert uns heraus. Wir müssen nachhaltige Anstrengungen unternehmen, um keinen rechtsfreien Raum entstehen zu lassen.

Ich bin überzeugt, dass diese Veranstaltung durch eine Vielzahl von Gesprächen und einen intensiven Ideenaustausch wertvolle Impulse liefern wird.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!